

# HOSPIZ AKTUELL

BEGEGNUNG UND GEMEINSCHAFT

## AUS LIEBE ZUM LEBEN

Gedanken über das Dienen, inspiriert von Rachel Naomi Remen

► Seite 3

## UND DOCH SO VIEL

Hospiztagebuch. Ehrenamtliche erzählen über ihre Betreuungen.

► Seite 6

## BENEFIZKONZERTE

Wir freuen uns auf zwei wunderbare Konzerte in Brunn und in Mödling.

► Seite 9

# Helfen. Oder dienen?

1 / 2020



VEREIN HOSPIZ MÖDLING



## *Liebe Freundinnen und Freunde des Verein Hospiz Mödling!*

Wenn ich in unserer Zeit, die geprägt ist von Globalisierung, Digitalisierung und nüchternen Wirtschaftsdaten, das Wort DIENEN höre, kommen mir zwei Fragen in den Sinn: Hat das Wort und das entsprechende Handeln nicht einen etwas verstaubten Ruf? Wie wollen wir als haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen unseres Vereins „Dienen“ in Übereinstimmung mit dem Hospizgedanken verstehen? Ich glaube, es gibt einige Voraussetzungen, die es uns möglich

*Es geht darum, kleine Taten  
mit großer Liebe zu tun;  
das verändert die Welt.*

*Mutter Theresa*

machen, gut zu dienen. Wir sind geleitet von der Idee, dem Wohl schwer und unheilbar kranker Menschen zu dienen. Neben der professionellen medizinischen Versorgung ist uns die soziale Komponente unserer Arbeit ein sehr wichtiges Anliegen. Die vorbehaltlose, einfühlsame und emotionale Zuwendung durch geduldiges Zuhören und guten Zuspruch ist ein wesentlicher Teil unseres

Dienstes. Wir haben noch ein wichtiges „Luxusgut“ zur Verfügung: Wir dürfen uns viel Zeit für alle Fragen und die Erfüllung der Anliegen unserer PatientInnen und ihrer Familien nehmen. Wichtig ist uns, immer wieder unsere eigenen Handlungsmotive zu hinterfragen und achtsam mit unseren eigenen Bedürfnissen und Grenzen umzugehen.

Stellvertretend für viele langjährige, treue MitarbeiterInnen darf ich mich bei DGKP Christiane Schalk, Dr. Christiane Maresch-Zencica und DGKP Johannes Magthuber aus unserem mobilen Palliativteam für ihre Dienste in den vergangenen 10 Jahren herzlich bedanken. Dienen ist für mich gelebte Nächstenliebe und so wünsche ich uns allen, dass wir die Gelegenheiten, einander als dienende Menschen zu begegnen, immer wieder aufs Neue wahrnehmen.

*Veronika Ablöcher*

**Veronika Ablöcher**

*Vorsitzende  
Verein Hospiz Mödling*



## HELFEN, REPARIEREN, DIENEN

*Gedanken inspiriert von der amerikanischen Ärztin und Autorin Rachel Naomi Remen. Von Regina Reindl.*

Kann ich helfen? Wie oft hören wir diesen Satz und wie oft sprechen wir ihn aus – ohne darüber nachzudenken. Lassen Sie uns doch einmal der Frage nachgehen, ob diesem Satz vielleicht etwas viel Tieferes zugrunde liegt, was wir hier genauer betrachten wollen. Vielleicht geht es nicht um „Wie kann ich helfen“, sondern um „Wie kann ich dienen“? Helfen, das Leben der Anderen wieder vollkommen ganz machen, sozusagen „reparieren“ zu wollen, schafft Distanz zwischen Menschen. Aber kann man aus der Distanz dienen? Dienen können wir nur aus einem Gefühl von Verbunden-Sein.

Helfen, Reparieren und Dienen – das sind drei verschiedene Haltungen, dem Leben zu begegnen. Aus der Helferperspektive sehen wir das Leben als eingeschränkt, aus der Perspektive des Reparieren-Wollens sehen wir das Leben als gebrochen, im

Dienen erkennen wir die grundsätzliche Ganzheit. Dienen geht davon aus, dass Leben per se heilig ist, dass der Grund des Lebens Geheimnis ist, dessen Bestimmung verborgen bleibt. Im Dienen mögen wir tief im Inneren wissen, dass wir dem Leben und dieser verborgenen Bestimmung angehören.

***Dienen können wir nur aus einem Gefühl von Verbunden-Sein***

Aus der Sicht des Dienens sind wir alle miteinander verbunden: Wir fühlen das Leiden der Anderen wie das eigene Leiden, wir fühlen die Freude der Anderen wie die eigene Freude. Aus dieser Sichtweise entspringt der Impuls zu dienen auf ganz natürliche Art und Weise. Dienen unterscheidet sich von Helfen. Im Helfen findet kein Miteinander auf gleicher Augenhöhe statt. Der Helfer sieht die Anderen möglicherweise als schwächer,

**Jene Orte, wo wir wahrhaftig gesehen und gehört werden, sind heilig. Sie zeigen uns den Wert unseres Menschseins. Sie geben uns die Kraft weiter zu machen.**

*(Rachel Naomi Remen)*

als sie sind, als bedürftiger als sie sind und die Anderen können dieses Ungleichgewicht oft auch spüren. Im Helfen laufen wir Gefahr, anderen unbeabsichtigt mehr zu nehmen als wir ihnen jemals geben könnten. Wir riskieren, ihr Selbstwertgefühl, ihre Integrität zu schwächen. Im Helfen liegt der Fokus auf unserer eigenen Stärke. Wir sollten vorsichtig sein, wenn wir den Ausdruck „helfen“ verwenden.

Lassen Sie uns genau hinschauen: wenn wir das Gefühl haben, jemandem helfen zu wollen, haben wir da nicht, seien wir ehrlich, zumindest ein bisschen, das Gefühl, größere Fähigkeiten zu haben als das Gegenüber? Stellt sich da nicht auch Ego, Eitelkeit oder Stolz ein? Wenn wir hingegen Hilfe erhalten, spüren wir, dass unsere Fähigkeiten geringer sind. Wer von uns kennt nicht diese Diskrepanz zwischen Überlegenheit und Unterlegenheit!

Dienen macht uns unsere Ganzheit und die dort innewohnende Kraft bewusst. Die Ganzheit in uns dient der Ganzheit in Anderen und der Ganzheit des Lebens als solches. Die Ganzheit in dir und die Ganzheit in mir sind eins: Dienen ist Beziehung auf Augenhöhe. Im Dienen stärken wir sowohl uns selbst als auch die Anderen. Helfen mag uns Befriedigung schenken; im Dienen finden wir ein Ge-



fühl der Dankbarkeit. Wenn wir das begreifen können, fließt diese Haltung auch in jegliche persönliche Interaktion. Sei es mit Kollegen und Kolleginnen, Freunden oder innerhalb unserer Familie.

Dienen ist nicht Erfahrung von Kraft oder Können. Das Wesen des Dienens liegt im Erleben von Geheimnis, Hingabe und auch Ehrfurcht. Helfer und „Reparierer“ agieren aus einem kausalen Zusammenhang. Dienende mögen bisweilen spüren, dass da eine Verbindung ist zu etwas, das jenseits unserer Vorstellung liegt.

Bei genauem Hinschauen können wir in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen erkennen, dass wir in der Begegnung tatsächlich weder ihr Leiden, noch ihre Schmerzen wegmachen können. Doch wir können lernen, wahrhaftig präsent mit ihnen zu sein, zuzuhören. Ich sage bewusst horchen und nicht hören. Hören ist ein passiver Prozess; es ist das bloße Aufspüren der Geräusche, die uns umgeben. Horchen hingegen ist ein aktiver Prozess; es benötigt das bewusste Bedürfnis, die Bedeutung dessen, was wir hören, zu entschlüsseln.

So ist unser Amt in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen das eines achtsamen Da-Seins in Wahrhaftigkeit. Oft ist es das Einzige, was wir tun können und auch das Einzige, was gebraucht wird. Wir dienen mit unserem ganzen Sein, mit unseren Beschränkungen, mit unserem Verwundet-Sein, ja auch unsere „dunkle Seite“ dient. Unser Schmerz ist Quelle unseres Mitgefühls, unser Wund-Sein Schlüssel zur Empathie.

**Regina Reindl ist ehemalige Hospizkordinatorin beim Verein Hospiz Mödling**



**WENN WIR UNSER LEIDEN VERLEUGNEN, WERDEN WIR NIEMALS UNSERE STÄRKE UND GRÖSSE ERKENNEN. (Rachel Naomi Remen)**

Rachel Naomi Remen ist eine Pionierin der ganzheitlichen Geist-Körper-Gesundheitsbewegung. Sie ist Ärztin und Mitgründerin des Commonwealth Cancer Help Program. Sie ist klinische Professorin an der UCSF School of Medicine in San Francisco und Gründerin, sowie Direktorin des Institute for the Study of Health and Illness.

Die Ärztin und Psychoonkologin ist in den USA als medizinische Reformerin bekannt und anerkannt. Sie sieht ihre medizinische Arbeit als spirituellen Weg. Da sie selbst jahrzehntelang chronisch krank war, verschmelzen in ihrer Arbeit die Sicht des Patienten mit der des Arztes. Sie ist eine achtsame Beobachterin des täglichen Lebens und Meisterin im Geschichten erzählen. Eine Sammlung ihrer Geschichten bietet ihr internationaler Bestseller „**Aus Liebe zum Leben**“.

Um mehr über Rachel Naomi Remen zu erfahren, besuchen Sie ihre Website [www.rachelremen.com](http://www.rachelremen.com). Der nebenstehende Artikel ist inspiriert von ihren Texten zum Thema „Helping - Fixing - Serving“.

## „Nichts passiert, und doch so viel...“

*Hospiztagebuch. Tag für Tag sind HospizbegleiterInnen im Einsatz. Um zu helfen? Um zu dienen? Das Ringen um die passende Nähe oder Distanz, um eine hilfreiche Haltung, um achtsame Präsenz begleitet uns in jeder Begegnung.*

Manchmal sind es gerade die Nächte, in denen Angehörige Unterstützung brauchen. Diesmal ist es Herr H., der seit vielen Jahren schon seine Mutter pflegt. Jetzt ist sie aus dem Krankenhaus zum Sterben nach Hause gekommen, und jetzt scheinen ihn die Kräfte zu verlassen. Er kann seit Tagen nicht richtig schlafen, hat Angst, dass seine Mutter doch etwas braucht und niemand da ist, der sie hört.

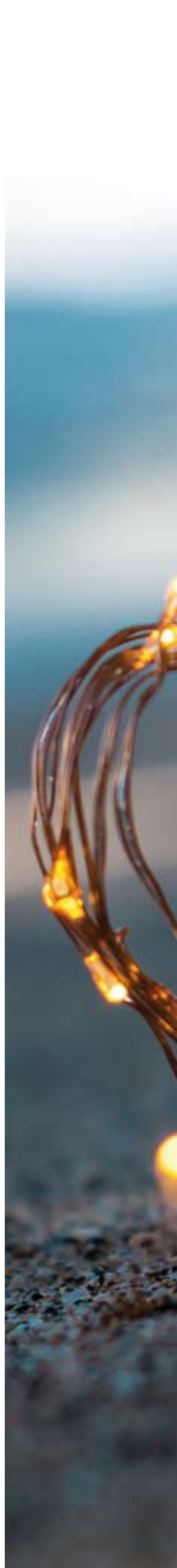
Um sechs Uhr abends komme ich und werde nach oben, in die Wohnung der Mutter geführt. Herr H. ist nervös, angespannt und gleichzeitig erleichtert und dankbar für die Hilfe, die ihm da ins Haus schneit. Wir wechseln ein paar Worte, dann gehe ich zum Bett. Frau H. liegt reglos, mit halb offenen Augen in ihrem Bett, sie reagiert nicht mehr, wenn man sie anspricht. Trotzdem begrüße ich sie und stelle ich mich vor, so dass sie mit meiner Stimme vertraut ist, wenn ich die Nacht bei ihr verbringe.

Die Fenster des alten Hauses sind weit geöffnet, wenn man die Hand ausstreckt, kann man die Blätter der großen Linde im Garten berühren und man hört den Bach hinter dem Haus rauschen. Herr H. sitzt am anderen Ende des Zimmers und erzählt; von der Krankheit der Mutter, natürlich, aber auch von dem Leben, das sie ihm und seinen Schwestern ermöglicht hat, von der harten Arbeit und der Freude, die sie mit ihrer Arbeit im Gasthaus gehabt hat. Wir schauen uns die vielen Bilder an der Wand und ein Fotoalbum an. Die Zeit vergeht recht schnell und ich erinnere Herrn H., dass er ruhig schlafen gehen darf, dafür bin ich schließlich da. Ja, erschöpft sei er, das merkt er jetzt so richtig.

Gegen Mitternacht wird es still, das Rauschen des Baches und der großen alten Bäume ist jetzt lauter, einmal hören wir auch das leise Nieseln eines kurzen, nächtlichen Sommerregens. Ansonsten gibt es nur uns zwei Frauen; eine, die im Sterben liegt und eine, die bei ihr wacht. Die besondere Stimmung so einer Nachtwache, bei der die Welt rundherum ganz ruhig wird und bis auf die wenigen immer wieder kehrenden Handgriffe – Decke richten, Gesicht oder Hände kühlen, die trockene Zunge befeuchten – nichts passiert, und doch so viel.

Gegen zwei Uhr früh verändert sich die Atmung von Frau H. Lange Pausen entstehen und ich bereite mich vor, dass es zu Ende gehen könnte. Aber noch ist es nicht so weit. Die Atmung wird wieder regelmäßiger und kräftiger und so warten wir gemeinsam auf den Morgen, der sich mit Vogelgezwitscher und den ersten leuchtenden Sonnenstrahlen ankündigt. Um sechs Uhr drehe ich das Radio auf weil mir Herr H. erzählt hat, dass seine Mutter gerne das Morgengebet hört. Und kaum ertönt die Kennmelodie, öffnet Frau H. die Augen, sie hört aufmerksam zu, das ist deutlich zu erkennen. Danach wünsche ich ihr einen guten Morgen, sie sieht mich noch kurz an, dann verliert sich ihr Blick wieder. Als ich Herrn. H., der auch schon auf ist, von diesem Moment der Aufmerksamkeit erzähle, freut er sich sehr.

Ein heißer, starker Tee macht mich fit für die Heimfahrt. Ich verabschiede mich, zufrieden und beruhigt weil ich weiß, dass heute Abend eine andere Ehrenamtliche Herrn H. und seine Mutter das letzte Stück begleiten wird.





*„Frau K. ist außer sich vor Hitze, lüftet ihren nackten Bauch, am liebsten würde sie sich alle Kleider vom Leib reißen. Ich sag, sie muss warten, bis der Praktikant heimgegangen ist, da lacht sie. Es fehlen ihr vermehrt die richtigen Worte. Heute sagt sie: „Klim, Klim, Klim, immer mehr!“ Ich komm nicht dahinter, was sie meint....“*

„Wie immer kommt mit Schwester Andrea eine Woge von Ruhe, Herzlichkeit und Liebe in den Raum. Wir lagern die Patientin um und sie verabreicht ein Medikament, das die Schleimbildung reduziert und die Atmung erleichtert. Noch während Andrea da ist, kommt der Sohn von Frau J. um sich zu verabschieden. Wir ziehen uns zurück, aber er will nicht mit ihr alleine sein, hält auch recht viel Abstand. Ich denke mir, dass wir ja nichts wissen, von der Vergangenheit, der Familiengeschichte, den Beziehungen des Patienten – und dass es manchmal gut so ist. Es gibt nichts zu überlegen oder zu beurteilen, es ist einfach so wie es ist, und die Gründe kennen wir nicht.“

## DANKE!



SchülerInnen der Volksschule Maria Enzersdorf mit (hinten stehend, von links) Lehrerin Petra Pukal und Direktorin OSRin Martina Langer. Irene Blau und Helga Krumböck vom Verein Hospiz Mödling überreichen eine Dankesurkunde.

### WIR DANKEN DEN KINDERN

der **Volksschule Maria Enzersdorf**, mit der uns nicht nur die örtliche Nachbarschaft verbindet, sondern auch eine mittlerweile langjährige, gute Zusammenarbeit im Projekt „Hospiz macht Schule“. Beim Adventmarkt des vorigen Jahres haben die SchülerInnen Spenden für unseren Verein gesammelt und wir durften die hohe Summe von 700 Euro entgegennehmen. Wir danken herzlich allen, die mitgeholfen haben!



Schülerinnen und Schüler der HLA Mödling präsentieren das große Logo und die Ergebnisse ihrer Umfrage bei unserer Herbst Enquete.

### EIN GROSSES GESCHENK FÜR UNS

war das Schulprojekt der **HLA Mödling**. Eine Klasse (**Zweig HLP-Produktmanagement**) hatte die Aufgabe übernommen, unser neues Logo auf einen großen Wandbehang zu malen. Aufgrund der Größe und des Farbverlaufs keine einfache Aufgabe, die jedoch unter der fachkundigen Leitung von Frau Prof. Catharina Langer (im Bild unten links) wunderbar gemeistert wurde. Unser schönes neues Logo zierte unsere Herbst Enquete (Foto oben) und bringt jetzt an seinem eigentlichen Platz unser Büro zum Strahlen! Als besondere Überraschung wurde uns zum Jahresende eine weihnachtlich verpackte Spende überreicht. Die Klasse hatte zusätzlich zu der Arbeit am Logo mittels Pausenbuffet Spenden für die Hospizarbeit gesammelt und auch noch eine spannende und aufschlussreiche Umfrage durchgeführt! Wir sind beeindruckt, dankbar und berührt... Vielen, vielen Dank den Schülerinnen und Schülern für ihr Engagement!



## WIR FREUEN UNS AUF...



*... einen schwungvollen Konzertabend mit jungen MusikerInnen, die Brücken über Kontinente schlagen und gemeinsam für einen guten Zweck musizieren!*

### BENEFIZKONZERT BRUNN

#### **Milton Academy Chamber Orchestra & die Chamber Singers**

Musik als verbindende Sprache über Landesgrenzen, ja sogar Kontinente hinweg – der schwungvolle Abend ist geprägt vom internationalen Kulturaustausch und spannt einen weiten Bogen von Klassik über Jazz bis hin zu Filmmusik.

Das Milton Academy Chamber Orchestra & Chamber Singers besteht aus StudentInnen, die mehrere Länder der ganzen Welt vertreten. Die großartige Mission dieses Ensembles ist es, Musik als Werkzeug zu nutzen, um mit anderen über Grenzen hinweg zu kommunizieren. Besonders freuen sich die jungen MusikerInnen daher auf die Trachtenmusikkapelle Brunn unter der Leitung von Ernst Schuchanegg, welche unsere weitgereisten Gäste aus den USA begrüßen wird.

Leitung: Adrian Anantawan, Ted Whalen  
Programm: Werke u.a. von F. Mendelssohn Bartholdy, J. Strauß, F. Schubert, G. F. Händel, J. Brahms & Auszüge aus der West Side Story

**Samstag, 21. März 2020, 19.00 Uhr**  
**BRUNO, Brunn am Gebirge**

Eintritt frei!

Spenden erbeten für den Verein Hospiz Mödling

*... AUSTROPOP LIVE zugunsten des Verein Hospiz Mödling!*



### BENEFIZKONZERT MÖDLING

#### **Thomas Partel & Band** **„KONZERNWEIT“**

**Montag, 20. April 2020**  
19.30 Uhr (Einlass 19.00 Uhr)

Verbindliche Platzreservierung und Anmeldung unter 0664 88 63 64 10 oder:  
thomas.partel@hyponoe.at

**Bühne Mayer im Mautwirthshaus Mödling**



## SOZIAL ARBEIT

### SPRECHSTUNDEN SOZIALARBEIT

Eine telefonische Beratung oder ein persönlicher Termin bei uns im Büro ist an folgenden Tagen möglich:

**24. März 2020**  
von 12.00 bis 13.30 Uhr

**14. April 2020**  
von 12.00 bis 13.30 Uhr

**Sprechstundentelefon:**  
**02236/864 101**

Für eine Beratung in unserem Büro bitte um Anmeldung spätestens einen Tag vor dem Termin unter: 02236/864 101

Wenn ein Familienmitglied schwer erkrankt, prasseln eine Vielzahl an Problemen und Fragen auf PatientInnen und Angehörige ein und oft scheint es unmöglich, die plötzlichen Veränderungen zu bewältigen. Neben medizinischen und pflegerischen Aspekten können plötzlich auch Themen wie

- finanzielle Absicherung
- sozialrechtliche Ansprüche
- Pflege- bzw. Hospizkarenz
- Vertretungsvollmachten
- Vorsorgeplanung

wichtig werden. Oft fehlen auch noch Informationen über die verschiedenen Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten oder

konkrete Angaben zu Kosten und Anmeldemodalitäten. Ziel der Sozialarbeit im Palliativbereich ist es, offene Fragen zu beantworten, verschiedene Möglichkeiten gemeinsam durchzudenken, einen für die Familie passenden Weg zu finden und die dafür nötige Unterstützung zu bekommen. Das kann letztlich auch Ruhe und Struktur in eine Betreuungssituation bringen.

PatientInnen, die von unserem MPT betreut werden, können diese Beratung jederzeit in Anspruch nehmen. Darüberhinaus bieten wir aber auch eine Beratung in offenen Sprechstunden (siehe links) für Betroffene, die sich informieren oder vorbereiten wollen. Melden Sie sich gerne!



# VEREIN HOSPIZ MÖDLING

## MOBILE HOSPIZ- UND PALLIATIV- BETREUUNG

### HOSPIZBÜRO

Für Auskünfte und Beratung zur mobilen Betreuung zu Hause kontaktieren Sie bitte unser Hospizbüro: 02236/864 101

Verein Hospiz Mödling  
Schloßgasse 6  
2344 Maria Enzersdorf  
(Schloss Hunyadi, Seitentrakt)

Unser Büro ist nicht ständig besetzt. Sie erreichen uns jedoch über den Bereitschaftsdienst unter unserer Telefonnummer. Wenn Sie uns besuchen wollen, vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Weitere Informationen:  
[www.hospiz-moedling.at](http://www.hospiz-moedling.at)

### SPENDEN

Unsere Leistungen der Hospiz- und Palliativbetreuung sind kostenlos. Wir danken sehr herzlich unseren unterstützenden Mitgliedern und SpenderInnen für ihre Einzahlungen. Auch für Kranzspenden und sonstige Zuwendungen danken wir herzlich.

### UNSER SPENDENKONTO

Verein Hospiz Mödling  
Hypobank Mödling, BLZ 53000  
IBAN: AT08 5300 0035 5501 4294  
BIC: HYPNATWW

Der Fördermitgliedsbeitrag beträgt unverändert Euro 25,44. Spenden und Fördermitgliedsbeiträge an den Verein Hospiz Mödling sind steuerlich absetzbar. (Reg. Nr. SO 1467)

## ANGEBOTE FÜR TRAUERENDE UND PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

### TRAUERRAUM

Eingeladen sind alle Trauernden, die vor kurzer oder längerer Zeit einen schweren Verlust erlitten haben. Die Gruppe ist ein Ort der Begegnung und des Gesprächs. Einzelbegleitungen sind nach Vereinbarung ebenfalls möglich.

### Gesprächsgruppe für Trauernde:

jeweils am 1. Dienstag im Monat von 18.00 bis 19.30 Uhr, außer an Feiertagen. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldungen bitte unter: 02236/864 101

### LEBENSRAUM

Wir möchten Betroffenen durch Information, Beratung und Vernetzung Hilfestellung zur Bewältigung ihres Alltags geben. Bitte kontaktieren Sie uns gerne zu den aktuellen Angeboten und Terminen.

### Offene Sprechstunde:

Am 24. März 2020 und am 14. April 2020 jeweils von 12.00 bis 13.30 Uhr. Siehe auch nebenstehenden Bericht auf Seite 10.

Weitere Informationen unter:  
[www.hospiz-moedling.at](http://www.hospiz-moedling.at)

Unsere Angebote sind kostenlos und stehen dem Hospizgedanken entsprechend allen Menschen offen.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
VEREIN HOSPIZ MÖDLING  
2344 Maria Enzersdorf  
Schloßgasse 6  
ZVR 479936534  
Tel.: 02236/864 101  
Fax: 02236/864 101-4

Für den Inhalt verantwortlich:  
Veronika Ablöschner (Vorsitzende)

Wenn Sie die Zusendung von Hospiz Aktuell beenden möchten, bitten wir um Mitteilung unter: 02236/864 101 oder [office@hospiz-moedling.at](mailto:office@hospiz-moedling.at)



# Wenn ihr aufhören könnt zu siegen, wird diese eure Stadt bestehen.

CHRISTA WOLF, AUS „KASSANDRA“